

Bericht über das Projekt “Protestantische Geschichte und Visionen für die Zukunft - eine deutsch-französische Begegnung in den Cevennen” vom 02.-09.10.2011

Je fünf Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Gymnasiums am Dom zu Brandenburg und des Collège et Lycée Bernard Palissy, einer protestantischen Schule aus Boissy-St-Léger bei Paris, trafen sich für eine Woche in Südfrankreich, um gemeinsam die Protestantische Geschichte dieser Region kennenzulernen und über die eigene Identität nachzudenken. Begleitet wurden sie dabei jeweils von einem Lehrer der beiden Schulen.

Die Cevennen und die Gegend um die Stadt Nîmes waren und sind immer noch eine der am stärksten vom Protestantismus geprägten Gegenden Frankreichs. Hier befanden sich viele Sicherheitsplätze der Hugenotten im 16. und 17. Jahrhundert. Hier wagten die Protestanten nach der Widerrufung des Toleranz-Edikts von Nantes unter Ludwig dem XIV. den sog. Camisarden-Aufstand, hier wurden Zehntausende Protestanten über hundert Jahre verfolgt und zur Konversion gezwungen. Dennoch überlebte die protestantische Identität vieler Familien, weil ohne Pastoren im Familienkreise der eigene Glaube über Bibellesung und Gebet und tiefe Überzeugung weitergegeben wurde, bis 1787 schließlich die Evangelischen wieder zugelassen wurden. In der Folge wurden überall in den Dörfern wieder „Tempel“, evangelische Kirchen, errichtet. Und bis auf den heutigen Tag hat sich hier ein ländlicher Protestantismus erhalten, was in Frankreich eine große Seltenheit ist. Der Ort, in dem die deutsch-französische Studiengruppe untergebracht war, war das Dorf L'Estréchure im Département Gard, das mehrheitlich protestantisch ist, was sich daran zeigt, dass es nur einen „Tempel“, aber keine katholische Pfarrkirche besitzt. Hier wohnte die Gruppe in einem einfachen „Gîte rural“, musste sich selbst versorgen (einkaufen, kochen und abwaschen), was dem Austausch und der Verständigung sehr dienlich war.

Die Aktivitäten während des Aufenthaltes orientierten sich an dem Projektthema:

- Als erstes stand eine ganztägige Wanderung auf dem Programm, auf einem alten Hugenot-tenpfad, der uns hinauf in das protestantische Dorf Saint Roman de Tousque. Hier steht ein alter „Tempel“ aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts. Hinunter nutzen wir die alte Fahrstraße aus dem 17. Jahrhundert, von der noch die originale Pflasterung erhalten ist.
- Am folgenden Tag machten wir einen Busausflug nach Mialet, wo wir den achteckigen Tempel besuchten und eine bewegende Führung durch ein altes Gemeindeglied erhielten. Die Bevölkerung dieses Dorfes (670 Personen) wurde im Jahr 1703 vollständig wegen ihres protestantischen Glaubens in das Roussillon deportiert und kehrte erst Jahrzehnte später zurück. Unweit von Mialet befindet sich das Musée du Désert, das große Museum über die protestantische Kultur der Region und die Überlebensstrategien in der Zeit der Verfolgung. Besonders spannend war der Umstand, dass am Vortag Nicolas Sarkozy als erster französische Staatspräsident überhaupt dieses Museum besucht und eine programmatische Rede über die Bedeutung des protestantischen Glaubens für die französische Republik gehalten hatte. Dies alles konnten wir in der Lokalpresse studieren. Zum Abschluss des Tages fuhren wir weiter in die Stadt Anduze. Hier befindet sich die größte

evangelische Kirche Frankreichs, ein Gebäude, das von außen wirklich wie ein antiker Tempel aussieht und innen einen lichten Zentralraum aufweist. Hier führte uns der lokale Pastor, ein Elsässer, der auch gut deutsch sprach.

- Der folgende Tag führte uns in die mittelalterliche Stadt Aigues-Mortes, die zu Zeiten der Kreuzzüge vom französischen König Ludwig IX. planmäßig als Hafentort für die Kreuzfahrer errichtet wurde. Sie wird noch heute von einem geschlossenen Mauerring umschlossen, der sehr imposant ist, wie auch die gesamte Stadtanlage. Für die Protestanten ist Aigues-Mortes mit dem Namen Marie Durand verbunden, einem jungen Mädchen, das wegen seines Bekenntnisses über 38 Jahre in einem Gefängnisturm, der Tour de Constance, einsaß. Sie ritzte das Verb „Résister“ = Widerstehen in den Boden, das bis heute sichtbar ist.
- Der Freitag diente der Reflexion über das Erlebte und der eigenen Standortbestimmung. Dazu blieben wir vor Ort in unserem Gîte und arbeiteten im Plenum und in Gruppen. Wie zentral die Errungenschaft der Glaubens- und Gewissensfreiheit für unser Miteinander ist, wurde deutlich herausgestellt und auf heutige Herausforderungen bezogen. Sowohl Deutsche als auch Franzosen sahen da den Umgang mit dem Islam als besonders wichtig an. Aber auch Themen wie Gruppendruck, Vorurteile und deren Auswirkungen auf die Meinungsbildung und das individuelle Verhalten wurden thematisiert. Am Nachmittag gab es für eine Teilgruppe noch einmal eine Wanderung. Andere blieben zu Haus und ruhten sich aus oder bereiteten das Abschluss-Abendessen vor, das mit einem großen Drei-Gang-Menü begangen wurde. Als Gast hatten wir dazu Frau Mielke-Gourio, Pastorin in St-Jean-du Gard eingeladen, die als Deutsche eine Pfarrerin der Eglise Réformée de France ist und uns über ihre Erfahrungen insbesondere mit der Staatsdoktrin des Laizismus berichtete.
- Am Samstagmorgen brachen wir wieder auf, allerdings beendeten wir unseren Aufenthalt in L'Estréchure mit einer kleinen Andacht im örtlichen Tempel, für den wir uns die Schlüssel besorgt hatten.

Es war insgesamt eine sehr schöne und anregende Reise, die nachhaltige Eindrücke hinterlassen hat. Für die des Französischen Kundigen findet sich anbei noch ein ausführlicher Reisebericht mit zahlreichen Fotos.

Wir danken dem Schulbund Nord e.V. sehr herzlich für die großzügige Förderung!
Dr. Winfried Overbeck